

„EIN DIAMANT-EMBARGO IST NICHT HILFREICH!“

Der Pforzheimer Diamantspezialist Eitan Gul steht einem vollständigen Embargo von Alrosa, dem größten Förderer der Welt, kritisch gegenüber.

Wie beurteilen Sie die Lage auf dem Diamantmarkt?

Eitan Gul: Bereits seit einem halben Jahr steigen die Diamantpreise aufgrund der hohen Nachfrage, Inflation und der durch Corona bedingten heruntergefahrenen Produktion. Je nach Warenart haben wir bis dato Preissteigerungen zwischen 40 und 60 Prozent. Wäre alles normal weitergelaufen und gäbe es nicht einen Krieg, hätten wir ab April eine Konsolidierung auf hohem Niveau.

Was sagen Sie zu einem Bann von russischen Diamanten?

Der World Diamond Council (WDC) teilte mit, dass die US-Regierung persönliche Sanktionen gegen den Geschäftsführer von Alrosa und weitere Sanktionen für neue Investitionen aus dem Ausland in dem russischen Minenkonzern beschlossen hat, allerdings kein Embargo auf Diamanten. Vor Kurzem haben die Amerikaner auch einen generellen Bann auf den Import von rohen und geschliffenen russischen Diamanten ausgesprochen. Dies gilt allerdings nur für Ware, welche direkt aus Russland geliefert wird. Ein Bann von russischen Diamanten führt jedoch nur dazu, dass andere Lieferwege über Dubai, Hongkong, Shanghai, Mumbai oder Tel Aviv genutzt werden.



„Ein Bann von russischen Diamanten führt nur dazu, dass andere Lieferwege über Dubai, Honkong, Shanghai, Mumbai oder Tel Aviv genutzt werden.“

Eitan Gul, Geschäftsführer

Was würde dann passieren?

Die Transparenz wäre nicht mehr gegeben und all die Arbeit, die wir in den letzten Jahren geleistet haben, um den Markt transparenter zu machen, wäre mit einem Schlag umsonst gewesen. Dabei haben wir mit dem Kimberley Prozess und dem Responsible Jewellery Council so viel Gutes erreicht und diesen hohen Grad an

Transparenz geschaffen. Diamanten sind so zu einem Rohstoff geworden, der höchsten ethischen Standards genügt und Menschen fair bezahlte Jobs entlang der kompletten Wertschöpfungskette bietet.

Gibt es denn für die Verbraucher Alternativen?

Ja, wir geben dem Verbraucher eine Transparenz und Sicherheit bei Zertifikatssteinen ab 0,30 ct. Wer die Herkunft seines Diamanten wissen möchte, kann Steine aus Kanada oder aus bestimmten Staaten in Afrika erwerben. Das kostet einen Aufpreis. Durch unsere guten Geschäftsbeziehungen werden wir von unseren Lieferanten unterstützt, diese Transparenz zu gewährleisten.

Gilt das auch für kleine Steine?

Bei Kleinware sieht es ganz anders aus. Alrosa ist mit einem Marktanteil bis zu 60 Prozent bei Kleinware unverzichtbar. Niemand kann bislang diese Ware zur Mine zurückverfolgen. Die Schleifereien sind damit noch überfordert, sie müssten ihre Betriebe in verschiedene Produktionsstränge splitten. Das tut bis jetzt keiner, denn es wäre ineffizient und viel zu teuer.

Interview: Axel Henselder

